

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühren 3 kr. pr. Zeile.

Die Wehrkraft Serbiens.

Das Fürstenthum Serbien — 791 Gemeinden und 1.224,000 Bewohner — stellt 180,000 Mann ins Feld, von welchen 74,500 zur eigentlichen Operations-Armee gerechnet werden können. Eine so bedeutende Ausnützung der Wehrkraft — fast 23 Prozent der gesamten männlichen Bevölkerung — wäre nach dem modernen Systeme der großen stehenden Heere natürlich nicht möglich. In der That hat Serbien jenes System adoptirt, welchem die Zukunft gehört, welches jenseits des Ozeans und in der Schweiz sich bewährt hat, jenes der Volkswehr nämlich. Es ist fürwahr eigenthümlich, daß dieses System in den hochgebildeten Staaten verworfen wird, während an der Scheide des Orients und Occidents, gerade dort, wo seinerzeit die Würfel der Entscheidung in der Orientfrage fallen werden, dasselbe bei verhältnißmäßig noch sehr naturwüchsigen Stämmen Erfolge zu erringen scheint.

Das stehende Heer Serbiens bildet im Frieden nur den Kadre für die National-Armee, versteht den Wachdienst am Hofe, in den Staatsobjekten und erhält die Ordnung und Sicherheit im Lande, wozu 230 Offiziere, 6550 Mann, 150 Pferde, 48 Feld- und 36 Gebirgsgegeschütze genügen, welche in vier Bataillone Infanterie zu vier Kompagnien, eine Eskadron Kavallerie, 14 Batterien, eine Kompagnie Zeugartillerie, zwei Pionnier- und zwei Pontonier-Kompagnien, dann Extrakorps eingetheilt sind und bei 5.682,400 fl. Staatseinnahmen das mit 5.678,650 fl. normirte Ausgabe-Budget mit 1.529,670 fl. belasten.

Die stehende Armee ist im Lande so dislocirt, daß sie ihrer Hauptaufgabe: Ausbildung

der National-Armee zum Kriegsdienste, voll genügen kann. Die letztere dagegen ist, entsprechend der politisch-administrativen Gebietseinteilung des Landes, in sechs Militärdistrikte gesondert, von denen jeder drei Regimenter Infanterie, drei Eskadronen Kavallerie und eine Batterie stellt und so eingetheilt ist, daß jede Gemeinde eine Kompagnie, jeder Bezirk ein Bataillon bildet.

Die National-Armee zerfällt in zwei Klassen, deren Zusammensetzung ungefähr dem Begriffe 1. und 2. Landwehraufgebot entspricht. Im Frieden ist nur der Kadre aufgestellt, und werden die Geschäfte des Bataillons-Kommandanten unter Intervention eines Kompagnieführers von einem ausgedienten Feldwebel geführt, die Kommandanten der Bataillone und Brigaden aber erst im Mobilisirungsfalle ernannt. Bemerkenswerth ist, daß die National-Armee mit Rücksicht auf die Kommunikationen nicht weniger als 14,000 Tragthierführer zählt, welche übrigens das Pferd und dessen volle Ausrüstung aus Eigenem beistellen müssen.

Die Wehrpflicht ist allgemein und dauert vom 20. bis zum 50. Lebensjahre. Die Einberufung zum stehenden Heere erfolgt unter den stellungspflichtigen jungen Leuten bis zur Deckung des Kontingentes durch das Los; alle Uebrigen werden in die erste Klasse der National-Armee geschrieben. Befreit sind nur die Minister, Senatoren (Letztere jedoch nur im Frieden), die physisch oder moralisch Untauglichen. Eine Distriktskommission führt die Evidenz. Bewaffnet wird die serbische Armee mit dem Peabody-Gewehr, welches im Lande fabrizirt wird.

Die Artillerie hat gezogene Bronze-Vorderlader-Kanonen, von welchen in Kragujevac an

240 Stück und 8 Mitrailleusen deponirt sind. Die Mannschaft führt Stutzen und Faubajonnet, während die Kavallerie mit Korbsäbel, Karabiner und Pistolen bewaffnet ist. An Brücken-Material haben die Pionniere im Ganzen vier Equipagen.

Die National-Armee, deren Bewaffnung und Ausrüstung dem Lande, deren Verpflegung dem betreffenden Bezirk zur Last fällt, wird gleichfalls Peabody-Gewehre erhalten, und ist im Allgemeinen gleich dem stehenden Heere bewaffnet. Für Schuhe und Wäsche muß jeder Wehrmann selbst sorgen. Die Adjustirung ist durchaus national, doch gleichmäßig, und besteht aus grauer Blouse und Mantel, blauer Hose und Spanken.

Der Hauptaufgabe der Armee entsprechend, wird auf die Ausbildung derselben relativ hoher Werth gelegt. Bei den Kompagnien bestehen Unteroffiziers- und Mannschaftsschulen, welche bis nun noch die Bedeutung einer Volksschule haben. In der Belgrader Artillerieschule werden talentirte junge Leute zu Offizieren ausgebildet und die fähigsten Böglinge zur weiteren Ausbildung in das Ausland gesendet. In Belgrad besteht ferner ein Centralkurs für Offiziere der National-Armee, und wird derselbe jährlich von 300 Stabs- und Ober-Offizieren besucht, welche nach Beendigung des Winterkurses über den Sommer die praktischen Uebungen der Belgrader Garnison mitmachen und dann nach einer abgelegten Prüfung qualifizirt werden. Die Unteroffiziere der National-Armee aber versammeln sich alle Sonn- und Frierstage in der Bezirksschule und werden von einem Offizier des stehenden Heeres in den Dienstvorschriften, Behandlung der Waffen etc. unterrichtet.

Die Waffenübungen der National-Armee

Beuilleton.

Der alte Schmuggler.

Von Ludwig Rosen.

(Fortsetzung.)

„So wenig mir, wie meinen Pflegevater lag der Gedanke an diese Möglichkeit fern. Die Kunstreiter hatten auf das Heiligste behauptet, daß sie selbst von meiner Herkunft nicht das Geringste wüßten, sondern mich von anderen Herumstreichern erhalten hätten. Sie händigten meinem Wohlthäter einen Ring ein, den sie zugleich mit mir bekommen, als das Einzige, was möglicher Weise auf die Entdeckung meiner wahren Eltern führen könne.“

„Und besitzt Du diesen Ring noch?“ fragte Busch gespannt.

Schellenberg knöpfte seine Weste auf und zog einen unscheinbaren goldenen Ring hervor, den er an einem Bande um den Hals trug; in der Mitte war ein geschliffener Stein eingesezt. Busch gab nach genauer Betrachtung den Ring zurück, indem er enttäuscht sagte: „Es ist kein Familienwappen, sondern dem Anschein nach eine antike Kamee. Dennoch läßt sich immerhin an-

nehmen, daß nur Leute aus den besseren Ständen im Besitze dieses Stückes gewesen sind. An geeigneten Versuchen zur Auffindung einer Spur werdet Ihr es nicht haben fehlen lassen?“

„Mein Pflegevater hat zahlreiche Ankündigungen erlassen, hat alle möglichen alten Zeitungen durchstöbert, doch umsonst. Aber lassen wir nun diesen Gegenstand fallen. Vom Obristen erfuhr ich, daß ich mein Hauptquartier nicht in Ebersburg selbst, sondern eine Stunde davon hart an der Grenze bei einem wohlhabenden Landwirth aufschlagen soll, welcher die Absendung des Detachements am eifrigsten betrieben hat.“

„So hast Du wenigstens auf guten Willen Deines Quartiergebers zu rechnen.“

Nachdem die Freunde noch dies und jenes besprochen, nahmen sie Abschied voneinander. Am nächsten Tage erhielt Schellenberg seine Instruktion und am folgenden Morgen trat er mit fünfzig Mann des Schützenkorps den Marsch nach Ebersburg an. Am dritten Tage erreichte er das Städtchen, ließ darin den größeren Theil der Mannschaft unter dem ältesten Unteroffizier zurück und folgte mit dem Rest einem Führer nach dem Vorwerk „Wolfsgrund“.

II.

Nach einem Marsche durch dichte Wälder sah man den Wolfsgrund vor sich. Ein neuerbautes Wohnhaus mit ausgedehnten Nebengebäuden lag in einem kesselförmigen Thal, das hier am Hauptgebirgsstade begann. Die tiefsten Stellen am kleinen Bergwasser bildeten Wiesen, zunächst um das Haus dehnten sich Gärten aus, die Bergthalben hinauf zogen sich wohlgepflegte Acker. Mit diesem freundlichen Anblicke stand die weitere Umgebung in scharfem Gegensatz: Berge von wechselnden Formen stiegen ringsum zu bedeutender Höhe empor, tiefe Schluchten zwischen sich mehr errathen, als erblicken lassend, ein gleichförmiger Wald bedeckte das Ganze, nur unterbrochen durch einige senkrechte Felsen. Tiefe Stille herrschte überall.

„Dies ist wunderbar!“ rief Schellenberg dem jungen Unteroffizier Winrich zu, der neben ihm herging.

Trocken entgegnete Winrich: „Das werden die Schmuggler auch meinen. Mir kommt es aber etwas unheimlich vor, besonders da es hier ganz an lebenden Wesen zu fehlen scheint.“

Darin irrte sich indessen Winrich, denn die nahende Einquartierung wurde allerdings bemerkt und beobachtet. In dem Garten neben dem Hause standen zwei Männer so, daß sie den Weg über-

finden im Herbst statt und dauern 25 Tage. Sie beginnen mit dem taktischen Unterrichte in den Gemeinden, umfassen die Schießübungen, schließen mit Exerzitien der zu einem Kreise gehörigen Abtheilungen, und werden die letzteren, sowie der technische Unterricht stets von Offizieren des stehenden Heeres geleitet.

Zur Verpflegung des Heeres bestehen zwei Depots in Belgrad und Kragujevac, in welcher letzterer Stadt auch das Arsenal mit einer Geschützgießerei etablirt ist und im Vereine mit der Pulverfabrik wöchentlich eine komplet ausgerüstete Batterie à 6 Piecen erzeugen kann. Auch wird die gesamte Munition im Lande selbst produziert.

Das Disziplinar-Verfahren und die Art der Beförderung schließen sich im Ganzen den so ziemlich überall geltenden Prinzipien an, und wäre noch zu bemerken, daß die Beförderung von dem Erfolge einer Prüfung und einer gewissen Minimal-Dienstzeit abhängig ist.

Die Verpflegung, das Sanitätswesen und die Befolgung des aktiven Heeres ist im Allgemeinen reichlich bemessen und mit Rücksicht auf die Landesverhältnisse gut regulirt und verwaltet. Die Lagen der Offiziere aber sind trotz der Armuth des Landes und der billigeren Preise bedeutend höher, als jene der österreichischen Armee; so ist z. B. in der Lieutenant-Charge das Verhältniß 720 fl. in Silber zu 600 fl. Papier. Auch bilden in Serbien die Lagen die Basis für den Bezug der Pension, was bekanntlich in Oesterreich nicht der Fall ist. Auch die serbischen Invaliden sind mit 40 Pfaster, 3 fl. 36 kr. monatlich gegen die österreichischen Patent-Invaliden mit 1 fl. 27 kr. reich zu nennen.

Zur Geschichte des Tages.

Die Nationalbank ist einer Verordnung des Gesamtministeriums zufolge bezüglich der Ausgabe unbedeckter Noten künftig wieder an die Bankakte gebunden. Das Gesetz, welches seit dem Ausbruch des großen Krachs außer Kraft gewesen, gelangt also wieder zu voller Geltung — in der Geschichte der Gesetzwendung aber bilden diese sieben Monate ein dunkles Blatt. Die ausnahmslose Wirksamkeit eines jeden Gesetzes gehört zu den wesentlichen Merkmalen des Rechtsstaates.

Die bevorstehende Eröffnung des ungarischen Reichstages gestattet keinen Frohsinn in dieses Land. Allgemein ist die Befriedenheit der Verhältnisse, und allgemein die Rathlosigkeit, Schwachmüthigkeit der maßgebenden Kreise.

Die Denkschrift Spaniens über die Begünstigung der Karlisten durch Frankreich wird von der englischen Presse als ein Zeichen gedeutet, daß bei ruhiger Oberfläche in der Tiefe eine gar wilde Strömung herrsche und daß man sich den nahenden Ereignissen gegenüber von Aengstlichkeit nicht frei machen könne. Der Kanzler des Deutschen Reiches, auf welchen Spanien sich stütze, kenne die Großmuth gegen Besiegte nicht und werde darum auch der Friede nicht von Dauer sein.

Vermischte Nachrichten.

(Gesundheitspflege. Einfluß der Fleischnahrung.) Dr. Bertillon in Paris hat eine Abhandlung über die Ernährung der französischen arbeitenden Klassen geschrieben; er berichtet darin u. A. über die Verhältnisse einer Fabrik, welche 630 Arbeiter beschäftigt, die fast ausschließlich von Pflanzen-Nährstoffen lebten. Da die für die Arbeiter eingerichtete Krankenkasse beständig ein Defizit aufwies, so sorgte der Fabrikherr, Mr. Lalabot, dafür, daß die Arbeiter auch Fleisch zu essen bekamen; dies hatte zur Folge, daß seitdem nur 3 Krankheitstage jährlich auf den Arbeiter fielen, während bis dahin 15 Krankheitstage auf den Mann kamen.

(Aus dem Geschäftsleben. Anpreisung von Waaren. Bisher nahmen die Berichte an, es liege in der Natur der Sache, daß jeder Verkäufer seine Sachen möglichst vortheilhaft anpreist. Dem gegenüber hat jüngst das Ober-Handelsgericht des Deutschen Reiches entschieden, daß jede wahrheitswidrige Anpreisung seitens des Verkäufers den Käufer berechtige, nach seinem Belieben die Auflösung des ganzen Kaufes oder doch die Herabsetzung des Preises zu verlangen, wenn erwiesen, daß die Anpreisung des Verkäufers geeignet war, eine Täuschung über den wahren Kaufwerth des Gegenstandes herbeizuführen.

(Eine Folge der Civilehe.) Die Berliner „Post“ schreibt: Eine erfreuliche Erscheinung für die sittlichen Zustände unserer Stadt ist schon in den wenigen Tagen seit dem Inkrafttreten des Civilehegesetzes von mehreren Standesbeamten beobachtet worden. Paare, welche seit längerer Zeit im Konkubinat leben, melden sich jetzt auf den Standesämtern um ihre Eheschließung zu veranlassen und ihre Kinder zu legalisiren. Die Gründe für diese Erscheinung sind leicht erkennbar; theils schreckt diese Leute bisher der Kostenpunkt vor der Eingehung einer Ehe zurück, größtentheils aber fürchteten dieselben,

von dem Geistlichen, an den sie sich hatten wenden müssen, für ihr bisheriges Verhalten getadelt zu werden, oder bei der Trauung gewisse Demüthigungen, z. B. in der Kranzfrage, zu erdulden. Jetzt, wo die Eheschließungen kostenfrei und in amtlicher Geschäftsform vollzogen werden, dringen besonders die Frauen darauf, daß sie selbst Ehefrauen, ihre Kinder eheliche Kinder werden. Aus diesen Gründen erklärt es sich auch, daß die Standesbeamten, trotz der massenhaften kirchlichen Trauungen in den letzten Tagen des September, doch schon in den ersten drei Tagen ihres Bestehens mehrere hundert Aufgebote, also weit mehr, als man nach den statistischen Berechnungen erwarten durfte, veranlaßt haben.

(Eisenbahn-Wesen. Abänderung der Fahrzeit.) Einer Verordnung des Handelsministeriums zu Folge muß vom 1. November an die Verkehrszeit derzüge mit der Ortszeit der Stationen harmoniren.

Marburger Berichte.

(Gegen die Reblaus.) In der Schlussitzung des Landtages berichtete Freiherr von Washington bezüglich der Reblaus und beantragte: der Landesausschuß möge die Regierung ersuchen, zur Schaffung folgender Reichsgesetze mitzuwirken: 1. Daß Wurzelreben und Schnittreben von Frankreich und Klostereuburg in Oesterreich-Ungarn bis auf Weiteres nicht eingeführt oder verbreitet werden dürfen. 2. Daß sofort passende Persönlichkeiten nach Klostereuburg entsendet werden, welche sich mit der Lebensweise und den Eigenschaften der Phylloxera vertraut machen und alsdann verpflichtet sein sollen, die Rebschulen und Weingärten der betreffenden Kronländer in Bezug auf die Phylloxera zu überwachen und ermächtigt werden, bei etwaigen Ausbreiten des sogenannten Insektes eine vollständige Desinfektion der betreffenden Stellen, sowie die Schadloshaltung der Besitzer in ähnlicher Weise, wie es im Geetze über die Rinderpest ausgesprochen ist, auf Kosten des Staates zu vollführen. 3. Alle Weingärten- und Rebschulensitzer der Monarchie sind aufzufordern, außergewöhnliche und verdächtige Erscheinungen, welche durch rückgängige Vegetation der Reben bemerkbar werden, sofort zur Kenntniß der zunächst befindlichen Weinbau-Vereinstalten zu bringen. Diese Anträge wurden angenommen mit dem Buzage, welchen Herr Dr. Boschnjak beantragt hatte, daß sich das Verbot der Einfuhr und Verbreitung beziehen soll auf Wurzelreben und Schnittreben „aus allen weinbautreibenden Ländern, für welche

sehen konnten, ohne selbst gesehen zu werden. Der ältere Mann in halbländlichem Anzug war von großem und starkem Körperbau, sein braunrothes Gesicht nach gegen das weiße Haupthaar felsam ab, unter den ergrauten buschigen Brauen leuchteten sonderbare wasserhelle Augen hervor, die zuweilen Gemüthsbewegungen oder Leidenschaften wie in raschen Blitzen zeigten.

Der Andere im städtischen Anzug, welcher freilich sehr vernachlässigt und in keinem seiner Theile zusammenpassend war, konnte die jüdische Abkunft nicht verläugnen; in seinem wechselvollen Gesicht sprachen sich unmittelbar hintereinander und oft fast gleichzeitig die verschiedenartigsten und sogar widersprechendsten Eigenschaften oder Stimmungen aus.

Der Jude sagte: „Mit dem Offizier hab' ich gezählt zwölf Mann; 's ist ein schöner Haufen und wird Euch kosten manchen schönen Thaler Geld für die Beköstigung.“

Ausweichend erwiderte der Andere: „Du solltest machen, daß Du fortkommst, Feibes, denn die Soldaten brauchen Dich hier nicht zu sehen.“

Mit verzogenem Grinsen seines häßlichen Gesichtes sagte Feibes: „Bin nicht neugierig auf die Herren Soldaten, werde später schon machen die nähere Bekanntschaft. Auf Wiedersehen Marx!“

Als Schellenberg mit seinen Leuten auf dem

Hofraume des Gutes Wolfsgrund anlangte, erhoben einige Kettenhunde ein furchtbares Gebell, worauf hier und da ein aus seiner Mittagsruhe geschreckter Knecht aus dem Nebengebäude trat oder eine Magd mit stumpfer Reuglerde hervorglachte, aber Niemand schien Mene zu machen, sich der Fremden anzunehmen. Doch jetzt kam Marx in seiner statlichen Erscheinung aus der Hofthüre.

Der Offizier näherte sich ihm und sagte: „Ich bin der Lieutenant Schellenberg vom Schützenkorps und mit dieser Mannschaft nach dem Wolfsgrunde detachirt; sehe ich den Besitzer des Gutes in Ihnen vor mir?“

Marx war bei dem Anblicke und den Worten des Offiziers ein wenig zusammengefahren und hielt die breite Hand über die Augen, als wolle er den Sprecher möglichst genau betrachten. Dann sagte er rauh:

„Ich bin der Besitzer vom Wolfsgrund, aber als ich mich zur Aufnahme des Offiziers und einiger Mannschaft erbot, rechnete ich nicht auf eine so starke Anzahl. Ich kann nur etwa sechs oder sieben Mann unterbringen.“

Bestimmt entgegnete Schellenberg: „Meine Instruktion schreibt mir freilich nicht vor, wie viele Schützen ich mit hierher nehmen solle, aber es ist jedenfalls von großem Vortheil, wenn sich hier so unmittelbar an der Grenze ein möglichst

starker Posten befindet, und der Oberkontroleur in Eversburg meinte, es ließen sich im Wolfsgrunde recht gut so viele Leute unterbringen.“

„Das mag der Herr Oberkontroleur immerhin meinen, aber ich nehme außer Ihnen höchstens sechs bis sieben Mann auf.“

„Und wo sollen die Uebrigen bleiben?“

Nach kurzem Bestimmen sagte Marx: „Die können auf den Waldhof gelegt werden, ein altes adliges Haus, eine gute Viertelstunde von hier; es ist zwar etwas verfallen, aber es fehlt nicht an bewohnbaren Räumen. Auch liegt eine Mühle dabei, und der Müller wird wohl die Beköstigung übernehmen; ich will an Stroh, Kartoffeln und dergleichen hinschaffen lassen was ihm fehlt.“

„Ist denn das Herrenhaus nicht bewohnt?“

„Ja, aber nur von einer Dame, die sich nicht sehen läßt, und ihrem Dienstmädchen.“

„So will ich denn gleich selbst dorthin gehen und mir den Ort ansehen. Finde ich aber keine genügende Räumlichkeit für meine Leute, so müssen sie einstweilen hier bleiben.“

Ohne auf das Murren seines unfreundlichen Wirthes zu achten, trat Schellenberg die vorerst nöthigen Anstalten zur Verpflegung seiner Mannschaft und fragte dann Marx nach dem Wege zum Waldhofe. (Fortsetz. folgt.)

der Verdacht besteht, daß dort die Nebel ausgetreten."

(E i n b r u c h.) Im alten Schloße Montpreis steht neben dem Eingange ein großer Thurm, wo ehemals die Kanzleien und Arreste sich befanden und jetzt Thier-Arzneimittel sowie Böschgeräthe aufbewahrt werden. Durch den Ofen dieses Thurmes wurde kürzlich eingebrochen; der Thäter begnügte sich mit einem Kistchen und zwei Flaschen Arzneien.

(M o s d i e b e.) Zu Ober-Radach, Gerichtsbezirk St. Leonhardt, wurden in einer Nacht mehreren Grundbesitzern vier Pferde, 1060 fl. werth, von der Weide weggestohlen. Wahrscheinlich sind diese Pferde nach Ungarn getrieben worden.

(S c h a d e n f e u e r.) Am Freitag Abends gegen 9 Uhr zeigte sich im fernem Westen von Marburg Feuerzeichen. Gestern Vormittag kam die Nachricht, daß in St. Anton am Bacher das Meßnerhaus und die Kirche abgebrannt. Das Feuer soll im Meßnerhaus entstanden sein.

(G e s e l l i g e r A b e n d.) Der Fachverein der Holzarbeiter veranstaltet für heute eine gesellige Zusammenkunft in der „Bierhalle zur Stadt Graz." Der Beginn ist auf Nachmittag 4 Uhr festgesetzt.

(W e i n l e s e.) In den meisten Kieden hat die Weinlese schon begonnen. Die Bitterung ist außerordentlich günstig und zählt der heutige Oktober zu den wärmsten seit Menschengedenken.

(U n t e r s u c h u n g d e s W e i n m o s t e s.) Für Weingartenbesitzer ist es wichtig, die Qualität ihrer Weine zu kennen. Zu diesem Behufe untersucht Herr Apotheker W. König (Graz-Borstadt) den heutigen Weinmost auf seinen Zuckers- und Säuregehalt. Diese Prüfung wird unentgeltlich und auf Jedermanns Verlangen vorgenommen.

Letzte Post.

Der Krainer Landtag hat die Gründung einer Ackerbauschule beschlossen.

Der galizische Landtag hat den Landesschulrath zur beschleunigten Durchführung des Volksschul-Gesetzes aufgefordert.

Von der Regierung soll im Reichsrathe der Entwurf eines allgemeinen Eisenbahn-Gesetzes eingebracht werden.

Der französische Kriegsminister organisiert sechs Bataillone „Bergläger."

Eingefandt.

Der Stadtpark.

Der Gedanke, betreffend die Schaffung unseres Stadtparkes entsprang der wohlgemeinten und dankenswerthen Absicht, neben Förderung der sanitären Verhältnisse den Stadtbewohnern einen angenehmen Erholungsort, den Fremden einen Anziehungspunkt zu bieten, und ist der Schutz der Anlagen dem natürlichsten und verlässlichsten Wächter — dem Publikum selbst — empfohlen.

Zu diesen Anlagen zählen nicht bloß die Bäume, Sträucher und Blumen, es zählen auch dahin alle zur Verschönerung und Veranheimlichung des Parkes darin befindlichen Gegenstände, folglich auch die den Reich thierenden Wasservögel, an deren Anblick und Eigenheiten das Publikum sich ergötzt.

Während nun jeder Mensch die Wahrung der Sicherheit des mit Kosten und Opfern für das allgemeine Lustgefühl hergestellten Parkes und der zu seiner Ausstattung hineingesetzten Objekte als eine natürliche und selbstverständliche Konsequenz zu fordern berechtigt ist, sahen wir mit Entrüstung gleich Anfangs häßliche Beschädigung der Pflanzungen, später den verbrecherischen Angriff auf die Sodahütte, wiegen uns aber nach nun längerer Ruhe in dem Vertrauen auf künftige Sicherheit, als in jüngster Zeit eine ruchlose Hand sich an dem Storch vergriff und durch dessen Verletzung das allgemeine

Eigenthum schädigte. Diese Frevelthat ist eine Bosheit verworfenster Art und sollte der etwa schon bekannte oder bei einiger Mitwirkung des Publikums eruirbare Verbrecher — anders kann man ihn wohl nicht nennen — der strengen Bestrafung unterzogen werden. Nachträglich hört man gegen den Storch Anklage auf Beunruhigung der Passanten. Wahrlich! viel gehört zum Glauben an die Grundhaltigkeit dieser absurden Angabe; wäre aber auch irgend welche Belästigung seitens des Storchs vorgekommen, so war es doch klüger und menschenwürdiger, dem Vogel aus dem Wege zu gehen, als an ihm grausame Thierquälerei — an dem Gemeingut frevelhaft Schaden zu verüben.

F. T.

Eingefandt.

Einige Beobachtungen über Darstellung und Beschaffenheit des Leuchtgas.

Das Gas ist bekannt ein Produkt trockener Destillation, und kann aus verschiedenem Material, wie Steinkohlen, Holz, Torf, Fett, Petroleum u. s. w. gewonnen werden. Als rohes Gas stellt es eine Mischung verschiedener Destillationsprodukte dar, woraus man nach geschickter Reinigung das Leuchtgas erhält.

Auf die Qualität des Gases haben nebstbei die angewandte Erzeugungstemperatur, die Dauer des Erhitzens und hauptsächlich die Beschaffenheit der nöthigen Apparate, großen Einfluß.

Während der Destillation zerfällt das Material in den sogenannten Coaks, der in der Retorte zurückbleibt und in das rohe flüchtige Gas, das im Verlaufe der Operation in Gas, Theer und Ammoniakwasser getrennt wird. Von allen diesen Bestandtheilen wollen wir das Gas allein etwas näher betrachten. — Dieses Gas besteht aus lichtgebenden, daselbe verdünnenden und verunreinigenden Bestandtheilen. Der lichtgebende Bestandtheil soll speziell als das Beleuchtungsmaterial dienen, während die anderen zwei durch entsprechende Reinigung theilweise oder ganz entfernt werden sollen. Diese Reinigung geschieht jedoch nicht immer in dem Maße, als erforderlich wäre um ein nothwendig reines Leuchtgas zu erhalten. Die das Leuchtgas verdünnenden Bestandtheile sind Kohlenoxydgas, Wasserstoffgas und das Grubengas. Alle drei Körper besitzen so zu sagen gar keine Leuchtkraft, sind im Gas überflüssig, obwohl sie für das Gas a Conto seiner Leuchtkraft consumirt werden. Das Kohlenoxyd bringt beim Einathmen des unverbrannten Gases die schrecklichsten Vergiftungen hervor, deshalb jeder Consument auf die Kundmachung des Marburger Stadtrathes vom 29. Novemb. 1872 aufmerksam gemacht wird. Die Anwesenheit dieser schädlichen Körper gibt sich übrigens an der Flamme durch einen überaus großen, blauen und nicht leuchtenden Rand zu erkennen.

Von den verunreinigenden Bestandtheilen des Gases ist aber der Schwefelwasserstoff das furchterlichste und unerträglichste Gift, da die Consumenten damit am meisten belästigt werden. Die Anwesenheit dieses Bestandtheiles ist Folge einer unvollkommenen Reinigung. Eingathmet greift es im sehr hohen Grade die Respirationsorgane der Menschen an, läßt bleibende nervöse Kopfschmerzen zurück und richtet nebstbei große Verheerungen an Einrichtungsstücken und Wohnung an.

Jedermann kann sich von der Anwesenheit dieses Giftes im Leuchtgas selbst oder leicht überzeugen, da ein feuchtes Bleizuckerpapier über die Oeffnung des Brenners gehalten, bei Gegenwart von kleinsten Spuren sich bräunt. Die Ursachen dieses Uebelstandes können sehr verschieden sein. So z. B. sind die Apparate und Einrichtungen der Anstalt dem Consum des Gases nicht entsprechend groß, so kann bei continuirlicher Gaserzeugung das Gas in dem Reinigungsapparate nicht so lange verweilen, bis es den gehörigen Grad von Reinheit angenommen hat und so direkt aus dem einen Gasometer den Consumenten zugeführt wird. Oder es ist eine beschränkte Anzahl der erforderlichen Reinigungsapparate vorhanden. Schlechte Beschaffenheit oder schon vorhandene Unempfind-

lichkeit der Reinigungsmaschine liefert ebenfalls unreines Leuchtgas.

Vom großen Schaden ist ein oft zu starker Druck des Gases vom Gasometer der Anstalt. Der Consum ist da übermäßig und die Flamme, in Folge des Ausweichens von viel unverbranntem Gas an ihrer Lichtkraft bedeutend geschädigt, schwängert die Atmosphäre mit jenen unangenehmen Gasen.

Deswegen sollte jeder Consument seine Gas-einrichtung mit Sparbrenner versehen, da dadurch manchem Uebelstande abgeholfen wird.

Von sehr großer Bedeutung in Bezug auf den Consum des Gases ist jedoch das immer gleichmäßige Niveau der Flüssigkeit in der Gasuhr.

R.

Eingefandt.

Das Privilegium des Säbels!

Am 14. d. M. gegen Abend ritten der Major vom hiesigen Bataillon des 47. Lin.-Inf.-Reg. und sein Adjutant vom Glucher in Pöbnitz auf der Heerstraße gegen Marburg, als mein Sohn Karl mit den vom Pfluge ausgespannten Pferden dieselbe Straße passirte.

Die Pferde gingen wie gewohnt auf der linken Seite dem Hause zu; dem Herrn Major aber schien die sechs Klafter breite Straße zu eng zu sein und er gab in seinem Uebermuth meinem Sattelpferde mit der Reitgerte einen Hieb, worauf mein Sohn, der zehn Schritte hinter den Pferden ging, ganz natürlichweise nicht schwieg.

Der Herr Adjutant, welcher sich zum Vertheidiger des Herrn Majors aufwarf, und von einem Bauersmann wohl auch noch niemals eine Burechtweisung erfahren haben dürfte, überschüttete meinen Sohn mit einer Fluth der gemeinsten Schimpfworte, zog den Säbel und trieb meinen Sohn mit dem Pferde gegen den Gartenzaun mit der Drohung, ihn niederzureiten und ihm den Kopf zu spalten.

Nun frage ich, wer hat in diesem Falle mehr Mäßigung betwiesen? mein Sohn als Knecht, oder der gebildet sein sollende Herr Adjutant??? — Hätte mein Sohn seiner Kraft bewußt, in der Nothwehr eine Latte vom Zaune gerissen und den Herrn Adjutanten vom Pferde gehauen, so wäre er gewiß zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden; — was geschieht aber einem l. l. Bientenant, der auf offener Straße beim helllichten Tage einen harmlosen Bauersmann mit dem Säbel bedroht?? —

Das ist das Privilegium des Säbels!

Es wurde schon viel über das Waffentragen außer Dienst polemisiert, natürlich nur gegen die Mannschaft; bei Wiederholen solcher Fälle dürfte es aber noch so weit kommen, auch den gebildeten Offizieren gegenüber das Waffentragen außer Dienst in Frage zu stellen.

Für die Wahrheit des Gesagten bürgen mehrere ehrenhafte Zeugen.

Ranzenberg, 16. Oktober 1874.

Joh. Weingerl,

Gemeindevorsteher und l. l. Postmeister.

Söbliche Gemeindevortretung!

Es ist doch allgemein bekannt, daß Gas-Unternehmer Herr Graff vertragmäßig verpflichtet ist, die Straßenlaternen im Sommer alle 8 und im Winter alle 14 Tage zu putzen. Leider geschieht dies monatlang nicht und die Laternen befinden sich in eckelstregendem Zustande.

Warum thut die Kontrollkommission respekt so rege Obmann Herr Baron Max Aast nichts dazu, daß diese unsaubere Geschichte einmal anders wird?

Danksagung.

Für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhstätte unserer unvergesslichen Mutter, Frau Johanna Schmidl, sprechen wir den innigsten, tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernd hinterbliebenen Kinder.

Öffentlicher Dank.

Frau Baronin Fanni Sanléque hat der städt. Mädchenvolksschule 14 Bände Modezeitungen im noch vollkommen gut erhaltenen Zustande zum Geschenke gemacht.

Der Gefertigte erfüllt nun eine angenehme Pflicht, wenn er der hochherzigen Frau für diese werthvolle Spende den wärmsten Dank namens der Anstalt ausspricht.

Marburg, am 15. Oktober 1874.

Alois Habianitsch,
Direktor.

Sonntag den 18. Oktober 1874:
CONCERT-SOIREE
in Th. Götz' Bierhalle

von der
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl.
Anfang 6 Uhr. (1048) Entree 20 kr.

Verlaufener Hund.

Ein Vorstehhund von engl. Race, schwarz mit braunen und einem weißen Kreuz auf der Brust, glatthaarig, hat sich am 16. d. M. verloren und ist mit der Steuermark Nr. 665 versehen. Der Zustandebringer desselben wolle ihn im Gewölbe des Herrn Anton Ferling gegen Recompens übergeben. (1052)

Im Gasthaus (1051)

„zum rothen Igel“
ist süsser Radiseller, die
Mass zu 40 kr. in Ausschank.
Achtungsvoll
Franz Wels.

M^{me} ARCHÉ

WIEN

16 Graben 16 (1049)
bringt hiermit den P. T. Damen zur geneigten Kenntniss, dass ihre Reisende mit grosser Auswahl von Nouveautés hier bereits angekommen ist, und ladet höflichst zum Besuche derselben, im Hotel Erzherzog Johann, ein.

Hotel Erzherzog Johann.

Für das mir bisher in so reichlichem Masse zu Theil gewordene Vertrauen dankend, erlaube ich mit meine Restauration „Hotel Erzherzog Johann“ auch für fernerhin bestens anzupfehlen.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Gäste habe ich einen

Café- & Billard-Salon

hergerichtet und dabei keine Kosten gescheut, denselben auf das Geschmackvollste, allen Anforderungen entsprechend, auszustatten.

Zwei neue Billards, wovon eines Carambol-Brett, stehen zur Verfügung, desgleichen bequeme Spieltische. Kaffee und alle sonstigen Getränke und Erfrischungen werden nur in bester Qualität verabreicht. Folgende Journale liegen auf und sind bis auf „Tagespost“ und „Wiener Zeitung“ zu vergeben:

Marburger Zeitung — Augsburger Allgemeine —
Klagenfurter Zeitung — Laibacher Tagblatt — Grazer
Zeitung — Agrarier Zeitung — Pester Lloyd — Grazer
Volksblatt — Steirer Seppel — Grazer Tagespost — Gar-
tenlaube — Ueber Land und Meer — Fliegende Blätter
— Leipziger Illustrierte Zeitung — t. t. priv. Wiener
Zeitung — Fremdenblatt — Presse — Neue freie Presse
— Neues Wiener Tagblatt — Wiener Illustrierte Zeitung
— Wiener Illustr. Extrablatt — Militär-Zeitung — Hanns-
Sörgel — Figaro — Rikert — Floh — Die Bombe —
Slovenski Narod — Zora.

Gestützt auf dieses und mit der Versicherung, daß für prompte und artige Bedienung bestens Sorge getroffen ist, empfehle ich meinen Café- und Billard-Salon, ebenso wie mein Hotel und Restauration dem geneigten Zuspruche.

Hochachtungsvoll

G. N. Pomprein. (1050)

Traubenzucker

und fuselfreien Weingeist zum Piccolo-
wein empfiehlt (1032)

M. Berdajs.

Preisermässigung.

Der Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum an, daß vom 1. Oktober d. J. sowohl

Lankowitzer Braunkohle als
Trifailer Glanzkohle

ab Magazin pr. Zoll-Entr. 42 Kreuzer kosten. Die Zustellung wird prompt und billig besorgt.

Alois Quandest.

951)

Herrengasse 102.

Delfarbendruck-Bilder

aller Art

werden wegen Räumung des Lokals mit 40 Prozent unter dem gewöhnlichen Verkaufspreis verkauft, und sind zur Besichtigung und Auswahl aus Gefälligkeit bei Herrn Ed. Krenner, Domgasse, neben dem k. k. Filialpostamt, aufgestellt. (1011)

Zur Herbst- und Winter-Saison

1015)

empfiehlt

— das Neueste in Kleiderstoffen —

von 35 kr. u. höher,

Flanell und Damentuch in allen Farben, grosse Auswahl von

Umhängtüchern und Plaids

zu den billigsten Preisen

J. E. Supan.

Depots

für 5—10000 Bantner Sen. in oder
nächst Marburg werden zu miethen gesucht.

Offerte nimmt entgegen bis 30. Oktober
der Verlag dieses Blattes. (1047)

Ein guter Keller

in der inneren Stadt wird aufzunehmen gesucht.
Anträge im Comptoir d. Bl. (1046)

Zu vermieten: Stall

für 1 Pferd nebst Zimmer für den Pferdewärter, dann eine dazu gehörige Wagenremise mit Futterboden — sogleich. Anzusprechen beim Eigenthümer Joh. Reschmann, Bindermeister in der Legetthoffstraße 40, recte Blumengasse. (1042)

Pferdverkauf.

(1028)

Ein 16 Faust hohes lichtbraunes Pferd, 8jährig, vollkommen vertraut und gut eingeführt, ehemals Truppenpferd.

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

!!Zur Herbst-Saison!!

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Carl Allitsch, Herrengasse,

„zum Schmetterling“

Englische Patent-Samnte

1041

von ausgezeichneter Qualität,

Seiden-Samnte, Plüsch und Seiden-Aufputzstoffe

in schwarz und allen Modifarben, sodann

das Neueste in Schmelzcrepinen, Schafwoll- und Seidenspizzen, Faille-, Moire-, Gros de tour- und Sammtbänder

in allen Breiten, überhaupt

sämmtliche Zugehör-Artikeln für Herren- und Damenkleider und Hüte.

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung, sowie jeden Rolender-Verfleißer zu beziehen:

Feuser's

Neuer Kalender

für die österreichischen Landwirthe
auf das Gemeinjahr 1875. V. Jahrgang.
Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender
Fachmänner von einem Schüler Feuser's
Preis 50 kr.; bei Franco-Einsendung von 58 kr.
franco nach auswärts. (1043)

Verlag Leykam-Josefsthal in Graz.

Die grösste

Eisenmöbelfabrik

von

1023

REICHARD & COMP.

in Wien, III. Marxergasse 17,
empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscourante auf Verlangen
gratis und franco.

Grablaternen

in eleganter Façon und grosser Auswahl,
mit schöner Lackirung, von verschiedenen
Farben, sowie auch sehr schönen Gläsern
sind billig zu verkaufen bei

Otto Schulze, Spenglermeister,
Kärntnergasse, Hartmann'sches Haus.

Auch werden selbe gegen billige Ver-
gütung ausgeliehen. (1013)

Grabmonumente

1019

und Platten sind fertig zu haben in
Murnig's Steinmetzgeschäft,
Ed. des Kaiserstraße, hinter der evang. Kirche.

Eigenbauwein-Verkauf.

Vom Gute Rossbach im Wienergraben,
Haus Nr. 127, nächst Marburg, werden noch
fortan Marburger und Pöcker Eigen-
bauweine von den Jahrgängen 1868, 1869,
1870, 1871, 1872 und 1873, rein und gut
gehalten, verkauft und wolle man sich an den
Kellermeister Simon Belzer in Gams
wenden. (1025)

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn,
Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Röß-, Ochsen-
u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen
Rauhaaren, Knochen, Klauen nebst allen an-
deren Landesprodukten. (754)

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gespon-
nenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

Marburg, Burgplatz.

Visitenkarten à la minute, Briefköpfe, Monogramme.

Die Buchdruckerei und Lithographie

von

EDUARD JANSCHITZ

Postgasse Nr. 22 in Marburg Nr. 22 Postgasse

empfiehlt sich zu Aufträgen in jeder Ausführung zu billigsten Preisen.

Verlag von Drucksorten

für Advokaten, Notare, Pfarrämter, Gemeindebehörden, Privaten etc. etc.

Lager von allen Sorten Brief-, Kanzlei-, Concept-Papier und Couverten.

Leihbibliothek.

Frachtbriefe, Rechnungen, Speisekarten etc. etc.

Kundmachung.

Vom 1. Oktober 1874 an werden zu Folge des hohen k. k. Handelsministerial-Erlasses vom 11. September 1874, Z. 29324, Briefe, deren Umschläge auf der Außenseite mit Ankündigungen etc. bedruckt sind, von der Postbeförderung ausgeschlossen. (1005)

Marburg am 1. Oktober 1874.

Der k. k. Ober-Postverwalter:
Goppold.

Eine Wohnung

im 2. Stock mit 4 Zimmern, Küche u. s. w. ist zu vermieten bei St. Mohr, Grazervorstadt. 1030

Eine gassenseitige Wohnung

im 1. Stock mit 4 schönen Zimmern, Küche, Speise etc. ist mit 1. November zu vermieten bei Alois Naslo, Grazergasse. (1029)

Weingarten-Verkauf.

Ein nur eine Viertelstunde von der königl. Freistadt Kopreinitz (Koprivnica) und beläufig zwei Büchenschüße vom Bahnhofe entlegener Weingarten sammt Wiese, einem neuen aus festem Materiale erbauten und zum wohnen ganz bequemen Presshause, neuer Presse, Keller und verschiedenen edlen Obstbäumen (Kirschen, Äpfel, Birnen, Zwetschen, Pfirsiche u. Aprikosen) ist täglich aus freier Hand gegen annehmbare Bedingungen sehr billig zu verkaufen. — Der Weingarten trägt 30—40 Eimer Wein, das Obst wirft bis 100 fl. ab und die Wiese bringt genug Futter für zwei Rinder. (1027)

Das Nähere im Comptoir dieses Blattes.

Der seit mehreren Jahren bestehende best renommierte

23 kr.

Manufakturwaaren-Bazar

von

1022

L. Horowitz in Wien,

Mariahilferstraße Nr. 94,

bietet in diesem Genre Unübertreffliches; daselbst große Auswahl aller Gattungen Kleiderstoffe, Seidenwände, Gradi, Schnür-Barchent, Leinen-Damast-Handtücher, Servietten u. Tischtücher, schwere Teppiche, Matrasen-Gradi, Spigen-Vorhänge etc.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums habe auch meinem Lager alle Gattungen Manufaktur- und Mode-Waaren zu verhältnismäßig billigen Preisen beigelegt.

Muster gratis und franko. Aufträge prompt gegen Nachnahme.



Dank

und

Anempfehlung.



Gefertigter dankt dem geehrten P. T. Publikum für den geneigten Zuspruch, welchen seine

Flakerei

genossen, und bittet auch für die Zukunft denselben ihm zu bewahren.

Gleichzeitig erlaubt sich derselbe höflichst bekannt zu geben, daß er von Mittwoch den 7. Oktober 1874 angefangen, von halb 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends am Burgplatz vor dem Gasthaus „zum schwarzen Adler“ seine Wagen zur Verfügung des P. T. Publikums aufgestellt hat.

Zugleich wird höflichst ersucht, sich jedesmal den Fahrten vorweisen zu lassen, damit keine Uebervorthellung vorkommen kann.

Bestellungen auf Wagen werden auch im Gasthof „zum schwarzen Adler“ entgegen genommen.

Achtungsvoll

Anton Bernig,
Flaker.

986)

Ein großes Gewölb

am Domplatz ist sogleich zu vergeben. Anfrage bei E. Schraml. (1002)

Marburg, 17. Oktbr. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.80, Korn fl. 3.60, Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 2.30, Aukrug fl. 3.60, Hirse fl. 3.90, Pirsereis fl. 5.40, Heiden fl. 3.40, Erdäpfel fl. 2.—, Bohnen fl. 0.— pr. Mep. Weizengries fl. 15.—, Mundmehl fl. 12.—, Semmelmehl 10.—, Weizpohlmehl fl. 9.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.—, Aukrugmehl fl. 8.— pr. Etnr. Heu fl. 1.80, 0.—, Stroh Lager fl. 1.40, Futter fl. 1.—, Streu fl. 0.80 pr. Etnr. Rindfleisch 28, Kalbfleisch 32, Schweinefleisch jung 34, Hammelfleisch 22, Speck frisch 43, Rindschmalz 56, Schweine-schmalz 50, Schmier 38, Butter 52, Topfenkäse 14, Zwiebel 8, Knoblauch 18, Auen 10, Kümmel 48 fr. pr. Pf. Eier 1 St. 3 fr. Milch frische 14 fr. pr. Maß. Holz 18" hart fl. 5.50, weich fl. 4.30 pr. Klafter. Holzkohlen hart 60, weich 40 fr. pr. Mep.

Wettan, 16. Oktober. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.50, Korn fl. 3.50, Gerste 3.—, Hafer fl. 2.—, Aukrug fl. 3.—, Hirse fl. 3.—, Heiden fl. 2.20, Erdäpfel fl. 1.60 pr. Mep. Rindschmalz 56, Schweine-schmalz 48, Speck frisch 40, geräuchert 48, Butter 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 30, Schweinefleisch 30 pr. Pf. Eier 5 Stück 10 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Holz 36" hart fl. 11.—, weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzkohlen hart 60, weich 45 fr. pr. Mep. Heu fl. 2.—, Lagerstroh fl. 1.45, Streustroh fl. 0.80 pr. Etnr.

15 Startin Wein

Saurischer und Pöcker vom Jahrgange 1873 sind wegen Räumung des Kellers zu verkaufen. Auskunft im Comptoir dieses Blattes. (1006)

Verstorbene in Marburg.

Am 10. Oktober: Prevallscheg Elisabeth, Maschin-schlossersfrau, 38 Jahre, Rärntnervorstadt, Behrfieber. — Sturm Johann, Hausirersohn, 1 Mon., Melling, Darm-tatareh. — 11.: Schilder Gustav, Oberkonduktorssohn, 10. J., Grazervorstadt, Diphtheritis. — 12.: Schmidt Johanna, Bahnmagazinsaufsehers-Witwe, 52 J., Grazervorstadt, Lungentuberkulose. — Im öffentl. Krankenhause: Am 13.: Ferling Maria, Bürgerhospitalpfändnerin, 58 J., Wasserfucht.

Neue Agenturen

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerte sind in der Exped. d. Blattes unter den Buchstaben „B. E. Z.“ schleunigst abzugeben.

Respektabler Nebenerwerb.

Bureauvorsteher, Kassentendanten, Steuer- und Zollkontrolleure, Amtsgerichtsschreiber, Kirchenbeamte, Buchführer bei Versicherungsgesellschaften, Lehrer, Schreiber beim Militär, Buchhalter der Civilregistraturen und Leute, die ähnliche Stellen innehaben, können sich mit wenig Mühe und ohne Zeitverlust einen lohnenden Nebenerwerb schaffen. Dieselben wollen ihre Adresse unter den Buchstaben „A. W. M.“ in der Exped. d. Bl. einreichen, worauf ihnen sofort Näheres hierüber mitgetheilt wird. (1026)

Der Bazar

Illustrirte
Damen-Zeitung

vierteljährlich
R. 1. 50 Gr. W.
mit Postversendung franco R. 1. 90 bis R. 2 —

Der Bazar lehrt durch Abbildung und Beschreibung die Selbstanfertigung aller Gegenstände aus dem Bereiche der Mode und weiblichen Hand-Arbeiten nach dem modernsten Geschmack. Jährlich erscheinen über 2000 Abbildungen und gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe. Original-Muster für alle Arten Stickerei, Hädel-, Strick- und Phantasie Arbeiten. — Die belletristische Nummer bringt Novellen, Essays, Musik, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte, Correspondenz mit Abonn., Modenberichte etc., sowie Illustrationen berühmter Künstler.

Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3—4 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern.

Bestellungen werden jederzeit von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummern zur Ansicht. (897)

Casino-Restaurations Marburg.

Pilsner Salon-Bier in Flaschen à . . . 34 fr.
Kl. Schwechater Export-Bier in Fl. à . . . 32 fr.
Rückvergütung für jede leere Flasche . . . 10 fr.
Loco Marburg wird jedes Quantum von 12 Flaschen an franco ins Haus gestellt. Bei 12 Flaschen $\frac{1}{4}$, bei 24 Flaschen 1 fr. pr. Fl.
Preisermäßigung: Wiederverkäufern Extra-Rabatt.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir, meine Restauration sowie mein Kaffeehaus zu empfehlen, wo ich stets bestrebt bin, durch gute Küche und gute Getränke, bei aufmerksamer Bedienung, zu den möglichst billigen Preisen meine P. T. Gäste zu befriedigen. Besonders erlaube ich mir ein P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß ich für Stammgäste eine besondere Preisermäßigung eingeführt habe.

Abonnement für Mittagstisch von 8 fl. aufw. Sich bestens empfehlend

J. Krischke,

860 Casino-Restaurateur.

Möbel-Etablissement.

Auswahl grosser Vorräthe

Hôtels-, Badehäuser-, Wohnungs- und Zimmer-Einrichtungen

in allen Fagonen, einfacher u. feinsten Sorte, in allen Holzgattungen, politirt, matt, zu allen Preisen nach billigstem Preistarife. Zeichenjournale und Preislisten gratis.

Elegante

Speise-, Schlafzimmer- und Salon-Möbel, alle Tischler- und Tapezierer-Erzeugnisse.

Bestellungen erbittet

Joh. T. Lacher,

Marburg, Grazevorstadt, Tegetthoffstrasse. (14)

15 Hoch Wiesen u. Aecker

in Leizersberg, fest an der Hauptstraße, werden im Ganzen oder parzellenweise verkauft.

Auskunft ertheilt Frau Maria Lopitsch in Leizersberg Nr. 258. (1038)

Geschäftsöffnung.

Ich beehre mich einem P. T. Publikum wie auch einem hohen Adel die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit meiner Schuhmacher-Werkstätte von 5. Oktober d. J. an, in das Heumeyer'sche Haus Nr. 80 am Hauptplatz übersiedelte, woselbst ich auch fernerhin alle Gattungen Herren-, Damen- und Kinderschuhe zur Anfertigung übernehme; für solide, dauernde Arbeit nach neuester Fagon werde ich stets Sorge tragen.

Es wird fortan mein eifrigstes Bestreben sein, das mir geschenkte ehrende Vertrauen meiner werthen Kunden durch die reellste und solideste Bedienung auch ferner zu verdienen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Franz Fischer,
Schuhmachermeister. (995)

In reicher, gut sortirter Auswahl!

Solid gearbeitete

Ueberzieher von fl. 10 aufw.

Herbstanzüge „ „ 20 „

Schlafröcke „ „ 8 „

916) empfiehlt

A. Scheikl's

Kleider-Magazin.

Drei eingerichtete Zimmer

sind sogleich zu vermietthen. Werden auch einzeln weggegeben. (1039)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Mehrere Fuhrn Kürbisse

sind zu verkaufen. (1040)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Josef Faleschini

Spediteur

zu Lande und zur See

TRIEST,

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten Güter zur Beförderung nach jeder Richtung zu den coulantesten Bedingungen. (1036)

Haus-Verkauf.

Ein neugebautes Haus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Boden, schönen Wagner- und Schmiedwerkstätte, wo gegenwärtig das Geschäft im besten Betriebe ist, ist um den Preis von 3200 fl. mit sehr leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Haus ist eine halbe Stunde von der Bahnstation Ehrenhausen entfernt und wegen der schönen u. reichen Obst- und Weinegend auch für ein anderes Geschäft oder für Herren Pensionisten sehr zu empfehlen. Briefliche oder mündliche Auskunft ertheilt A. H. Meier, Schmiedmeister in Strak, Post Spielfeld. (1037)

Als Volontär

findet ein junger Mann aus gutem Hause mit schöner Handschrift fürs Comptoir in einem größeren Geschäft Aufnahme. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1031)

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendweh.

In Packeten zu 70 fr. und halben zu 40 fr. bei Joh. Merio in Marburg. (982)

Größtes Seidenwaaren-Lager

in Wien, Stadt im Eisenplatz Nr. 2

des B. P. Ranzi,

„zur schönen Mailänderin“.

Muster jederzeit franco. (983)

fahrgelegenheiten

für Stadt und Land, Ein- und Zweispänner, sind zu jeder Stunde, bei Tag und Nacht, mit billigstem Preise zu haben bei (1007)

Rudolf Mikusch,
Hôtel Mohr.

NB. Um Irrthümern auszuweichen, habe ich meine Wagen mit Nr. 13, 14, 15 versehen.